

Die Wagenradwette aus Neustadt



Im Jahre 1768 lebte in Neustadt der Wagnermeister Michael Goll. Er gehörte der Innung der Schmiede, Schlosser und Stellmacher an, die sich am 10. Juni des Jahres zum Pfingsthauptquartal traf. Nach dem offiziellen Teil der Zusammenkunft floß das Bier in der geselligen Runde und die jungen Meister an der Tafel wetten, daß es möglich ist, ein Wagenrad in 10 Stunden zu fertigen. Eine kühne Behauptung, da der Radbau auf Erfahrungen, Kenntnissen und den geeigneten Werkzeugen beruhte und kann durchaus als Königsdisziplin bei der Wagenherstellung bezeichnet werden kann. Die wichtigsten Arbeitsschritte waren die Herstellung der Nabe, das Herausspalten und Vorrichten der Speichen und das Aushauen der gleichlangen Felgen. Den Abschluß bildete das Zusammenfügen der Teile zum Wagenrad.



Als sich der Streit zuspitzte, erhob Wagnermeisters Michael Goll seine Stimme und behauptete, daß er ein Wagenrad ohne jegliche Vorbereitung in sieben Stunden fertigen könnte. Keiner wollte ihm glauben. Deshalb erweiterte er sein Angebot, wollte das Wagenrad mit der rechten Hand nach Dresden (ca. sieben bis acht Stunden) treiben und den Wert des selbigen (zwei Taler) vertrinken. Er setzte 10 Taler - die Wette galt.

Am nächsten Morgen mußte der Meister seine Worte einlösen - die Zeit zwischen Sonnenauf- und -untergang stand ihm zur Verfügung. Um 11 Uhr war das Rad mit einem Durchmesser von etwa 1,50 m fertig. Nach einem stärkenden Frühstück brach er gen Dresden auf. Wie oft mag er auf den unbefestigten Wegen die Wette verflucht haben? Aber er hat es geschafft und traf noch vor 19 Uhr in der Residenz ein. Mit Wein aus dem Rheinland genoß er seinen Sieg.

Das Ereignis schlug natürlich Wellen und kam am gleichen Tag noch dem königlichen Hofstaat zu Ohren, die sich von der Richtigkeit dieser Wette überzeugen wollten. 14 Tage später, nachdem die wunde Hand des Meisters verheilt war, baute er ein zweites Rad - diesmal in nur sechs Stunden. Als Anerkennung wurde ihm sein Wunsch, auf der grünen Wiese Dresdens eine Werkstatt zu errichten, genehmigt. Das Handwerk verlohnte sich jedoch nicht an diesem Ort und Michael Goll kehrte nach Neustadt zurück.

Beide Wagenräder existieren noch. Das Erstgenannte ist ab November 1997 im Obergeschoß des Heimatmuseums Neustadt im Rahmen der Ausstellung zur Entwicklung der Stadt zu sehen. Interessant und noch deutlich zu lesen ist die angebrachte Inschrift, die an dieses Ereignis erinnert. "Meister Michael Goll verfertigte dieses Rad in sieben Stunden im Beisein des ganzen Handwerks aus

rohem, unzubereitetem Holze und hat es selbigen Tages noch mit der rechten Hand nach Dresden getrieben."

Das zweite Rad wurde nach der Fertigstellung eine Zeitlang in der Kunstkammer Dresden und anschließend im Dresdner Zeughaus aufbewahrt wurde. Heute befindet es sich im Schloß Moritzburg.

Literaturhinweis(e): Schandau und seine Umgebung ...
von Göttinger (1812),
Bunte Bilder aus dem Sachsenlande von 1909
Eigene Recherchen

Autor:

Birgit Schönbach

05/1998